

DIE RÖMISCHE VILLA VON RUSSI

Während des 3. Jahrhunderts v. Chr. wird der südöstliche Teil unserer Region (Rimini) durch die römische Eroberung besetzt. Nach dem Bau der Via Emilia (187 v. Chr.) begann man mit der rationalen Einteilung des landwirtschaftlichen Territoriums mittels Einteilung in Zenturien, welche aus einem netzähnlichen Geflecht von Dekumaten und Kardinalpunkten bestand (das grösste Dekumat war die Via Emilia).

Jedes Quadrat von 50 ha war in immer kleinere Quadrate unterteilt bis zum kleinsten, die Zenturie, welche pro Seite 710 m mass, wo höchstens zwei Bauernfamilien ihren Wohnsitz haben konnten. Das Produktionssystem hing von dem Bestehen der Villa Rustica ab, wie der Agronom Catone (2. Jahrh. v. Chr.) bezeugt.

Die Villa von Russi, die bekannteste und am besten erhaltene unserer Region, entsprach den Eigenschaften einer Villa Rustica nach Catone: sie entstand entlang eines befahrbaren Wasserlaufes (eventuell der *Vatrenus*, der heutige Santerno oder ein Nebenarm des Flusses Lamone); in der Nähe einer wichtigen Strasse, Verkehrsachse *Faventia-Ravenna* (Faenza-Ravenna), welche sich ihrerseits mit der *Salara* (Bologna-Ravenna) verband; sie befand sich in der Nähe des Meeres und nahe bei Ravenna (wichtiges, städtisches Zentrum mit seinem Hafen für die römische Flotte).

Bis zum 1. und 2. Jahrh. v. Chr. waren solche rustikalen Villen bescheidene Landhäuser von geringen Ausmassen. Man baute Getreide, Wein und Obst an und züchtete wenige Hoftiere, Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen. Die Ernte genügte zum Überleben der Familie, und die Überschüsse ermöglichten einen bescheidenen örtlichen Handel.

In der Epoche des Augustus, mit der Konstruktion des Hafens von Classe und der darauf folgenden Erweiterung des städtischen Zentrums von Ravenna, welche eine reichliche und ständige Lebensmittelversorgung von den angrenzenden Landgebieten erforderte, erweiterte sich die Villa von Russi erheblich, wie aus einer Analyse der Ausgrabungen hervorgeht.

Geschichte der Ausgrabungen der Römischen Villa von Russi

Die archeologische Fundstelle wurde, zufällig, zum erstenmal im Jahr 1938 während der Ausgrabungen in einer Tonerdegrube ans Licht befördert. Bei einer Tiefe von 11 m von der Landebene wurden Spuren von Thermalanlagen gefunden, welche erneut infolge der kriegerischen Vorfälle zugeschüttet wurden.

Im Jahr 1953 erfolgte eine neue Ausgrabung, gefolgt von vielen anderen, bis heute nicht beendet, welche den zentralen Teil der Villa ans Licht beförderte. Die aktuelle Planimetrie stellt verschiedene Gebäude in den Vordergrund, welche den städtischen Teil (Residenz des *Dominus*) mit dem Früchte einbringenden oder rustikalen Teil verbindet, bestimmt zur Bearbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und handwerklichen Anfertigungen.

Die jetzige Fundstelle berichtet vom zweiten Stadium des Gebäudes, welche auf die erste Imperialepoche (1. und 2. Jahrh. n. Chr.) zurückzuführen ist, entstanden auf einer früheren Konstruktion in republikanischer Epoche. Der Komplex erscheint als ein grosses Rechteck, ausgerichtet auf der Nord-Süd Achse und im ganzen umgeben von einem Bogengang errichtet auf Säulen aus Ziegelsteinen.

In dem Rechteck kann man zwei Peristylien (Säulenhöfe) erkennen: einen kleinen bewohnbaren und einen grosse rustikalen Hof. Der Wohnsitz des *Dominus* (Hausherrn) liegt im Norden: Ganz sicher bestand er aus einem zweistöckigen Gebäude, mit eleganten Wandmalereien geschmückt und mit Fussböden in schwarzweissen Mosaiken mit geometrischen Motiven.

Im Nord-Westen kann man einen kleinen Wohnsitz mit drei Zimmern sehen, welcher für den *Villicus* (Gutsverwalter) oder für den *Procurator* (Geschäftsverwalter) bestimmt war, welcher als Vermittler zwischen der Residenz des *Dominus* und den Wohnungen der Diener fungierte. Der

Rest der *Pars Rustica* (des rustikalen Teils), offen zu dem von Säulen umgebenen Hof, bestand aus Anlagen zur Produktion und zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Produkte und aus Bewässerungsanlagen (Zisterne und Brunnen). Die jüngsten Ausgrabungen im Osten haben einen Obstgarten ans Licht gebracht, umzäunt von einem Bogengang, welcher die Seite eines neuen Wohnviertels mit beheizten Zimmern bildet.

Wir sehen aus der Nähe den Wohnsitz des Besitzers

Der erste Säulenhof des Wohnsitzes des *Dominus* hat Säulen aus Ziegelstein, unsprünglich rot angestrichen auf einem Sockel aus umbearbeitetem, weisslichen Stein. An den östlichen und südlichen Seiten des Säulenganges befinden sich die Wohnräume der Herrschaften mit Fussböden aus Mosaiken oder "cocciopesto", (Mischung aus zerkleinerte Tonerde und Sumpfkalk).

Ein grosser Raum, vielleicht das Wohnzimmer, bildete die Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Hof, der Fussboden ist aus Mosaiken mit schwarzen Blumen innerhalb eines einfachen, geometrischen Motivs; die mit schwarzen Fresken bemalten Wände hatten im unteren Teil einen Sockel mit einer grünen und roten Randverzierung, während weiter oben bunte Verzierungen mit Blumen, Obst und Vögeln zu sehen waren, wovon lila Girlanden herunterhingen.

Bei den angrenzenden Räumen finden wir erneut Fussböden in weiss und schwarz und mit Fresken bemalte Wände verjüngt durch mehrfarbige Marmorimitation. Die Schwellen zu den Räumen die zum Bogengang führten, sind aus rotem Marmor von Verona: auf diesen sind noch die Anschläge der grossen Türen zu sehen, von denen die Türangeln in Bronze gefunden wurden.

An der Westseite des ersten Peristyls öffnen sich die *Cubicula*, d.h. die Schlafenzimmer, einige mit Fussböden in rotem cocciopesto mit eingefügten weissen Mustern in Mosaik. Einer dieser Räume, im Nordwesten gelegen, hatte *Suspensurae* (Säulen aus Backstein) welche dazu dienten, den Fussboden zu erhöhen, vielleicht aus Holz, gegen die Feuchtigkeit. An der gegenüber liegenden Seite liegt ein grosser Raum, vielleicht das *Triclinium* (d.h. das Esszimmer) mit einem Fussboden aus Mosaik mit einem Geflecht aus Sternen und Rhomben; die Wände sind mit Fresken bemalt mit schwarzen Rahmen auf denen grosse, vielfarbige Blumen ins Auge fallen, abgewechselt durch rote und gelbe Motive im Hintergrund.

Diese Räume hatten keine Öffnung zum Äusseren, waren aber mit dem Rest der Wohnung durch Gänge verbunden, welche vor Unwetter schützten.

Der rustikale Teil

Am zweiten Peristyl, mit Pfeilern aus Backstein, eröffneten sich die Räume des rustikalen Teils: das war die Produktionsabteilung bestimmt für die Verarbeitung der Produkte und für die Wohnungen der Arbeiter, Sklaven und Diener.

Man bemerke am Westende einen Ofen für Keramik, zur Zeit eingegraben, ein Raum mit einer grossen Wanne aus Backsteinen, dann eine grosse Küche mit zwei Feuerstellen, ein Brunnen mit einem kleinen Ablaufkanal nach aussen. An der Ostseite des zweiten Hofes erscheint ein grosser Lagerraum für die Konservierung mit Behältern in Terracotta (Gebrannte Tonerde) und Krüge.

Daneben, zahlreiche kleine Räume, jeder mit einer Feuerstelle, möglicherweise zum Arbeitsgebrauch und nicht zur Wohnung gehörend, vielleicht eine Wiederverwendung aus früherer Zeit. Der Komplex im Osten war möglicherweise zur Weinproduktion bestimmt, bestehend aus den Resten einer grossen, erhöhten Presse, ausgelegt mit Mosaiken und verbunden mit einer tieferen kleinen Wanne, mit einer Aushöhlung für den Auffang des Weines, welcher dann in Krüge gegossen wurde.

Bei der Ausgrabung an der Ostseite wurde ein weiterer grosser Hof mit Säulengängen an den Seiten festgestellt, ursprünglich als Obstgarten (Äpfel und Birnen) bestimmt. An der Südseite des weiten Hofes wurde die im Jahre 1938 entdeckte Thermalanlage ans Licht befördert und dann erneut zugeschüttet. Sie bestand aus einem Eingangsraum, gefliest in Mosaik, einer Kanalisation unter dem Fussboden mit Abflussöffnungen aus gelöchertem Marmor: im Osten gelangte man in einen kleinen, mit sechseckigem Marmorfussboden versehenen Raum und im Süden mittels einer zweistufigen Marmortreppe betrat man einen weiteren erhöhten Raum, versehen mit einem Marmor-Fussboden und zwei kleinen Wannen an den Seiten, auch diese mit Mosaiksteinchen ausgelegt, eine halbkreisförmig und die andere in der Form eines L.

Im Osten des Bogenganges kann man eine Serie von grossen aneinander gereihten Räumen bemerken, einige beheizt durch einen Ofen. Die Struktur der Villa hat am Ende des 3. Jahrhunderts geringe Änderungen erlitten und wurde im folgenden Jahrhundert ganz verlassen; das Abbruchmaterial wurde geborgen, und das ganze Gebiet wurde letztlich eine Kalkbrennerei. Einige Grabstätten des Hochmittelalters bezeugen diese Phase, und dann verursachten Überschwemmungen das Verlassen und die Zuschüttung.

Archeologische Funde der Römischen Villa

Das zurückgewonnene archeologische Material zeigt, dass die Villa im umliegenden Handelsgebiet gut eingeordnet war. Die Keramik, nicht im Überfluss, ist in verschiedenen Formen und Sorten vorhanden, darunter eine gute Anzahl aus roter Erde, versiegelt, d.h. feine Keramik mit rotem Lack, typisch für die Kaiserepoche. Die ältesten Fragmente stammen von der Stadt Arezzo, aber die meisten von Öfen von Ravenna und der Romagna.

Es gibt auch viele Töpfchen mit dünner Wand, deren hauchdünne Dichte Gegenstände aus Glas und edlen Metallen nachahmen wollte, vielleicht waren auch diese in Öfen von Ravenna hergestellt worden. Die Gegenstände aus Glas wurden vielleicht vom Norden (Aquileia) eingeführt, die wenigen Fundstücke aus ornamentaler Bronze sind typisch für das nördliche Italien und für Mittelitalien der Kaiserzeit. Es liegt auf der Hand, dass der Komplex von Russi ein gutes Beispiel jener rustikalen Villen ist, welche für die Einordnung des Gebietes ins Römische Reich äusserst wichtig waren wegen der produktiven Besonderheit, wirtschaftlich und kulturell.

Der Hafen von Ravenna, welcher die Entstehung und die Blütezeit der Villa von Russi bestimmt hatte, verursacht durch seine Versumpfung auch ihr Ende, den Ruin und das Verlassen derselben.

Die Villa, zugeschüttet durch die Überschwemmungen und durch die Wasser des Mittelalters, verschwand definitiv.